

seinen Platz, die Koffer in den Gepäckwagen und die Kinder in einen schönen Sitzwagen mit braunen Lederpolstern.

Die gute Tante Ledebur war auch mit zur Bahn gekommen und hatte auch einen großen Korb mit Reisefutter mitgebracht. Nun nahm sie Abschied von Hilde und ermahnte sie noch einmal, recht vorsichtig und artig zu sein.

„Ich will schon auf Hilde achten, daß sie nichts Dummes tut,“ sagte Hans. Da schlug der Schaffner die Türe zu, und die Lokomotive zog an. Und langsam rollte der lange, lange Zug aus dem Bahnhof heraus.

Erst kamen noch lauter Hamburger Häuser, aber dann war man auf dem weiten grünen Lande. An dem einen Fenster stand Dorchen, an dem anderen Dorchen, und beide guckten hinaus in die weite Welt.

„Bei mir sind tausend Kühe,“ sagte Dorchen. „Bei mir sind noch viel mehr Kühe,“ sagte Dorchen. „Bei mir ist ein Pferdekind mit seiner Mutter.“ Nun wollte Dorchen natürlich das Pferdekind auch sehen, rannte nach der anderen Seite und trat allen Leuten auf die Füße. Aber da war das Pferdekind schon längst verschwunden.

Die großen Kinder benahmen sich schon verständiger. Walter erkundigte sich nach allen Haltestellen und achtete auf die Weichen und auf den Fahrplan. Hans frug alle fünf Minuten, ob der Nordostseekanal immer noch nicht käme. Gonne, der so viel von Schiffen und Kanälen wußte, hatte ihm davon erzählt. So freuten sich denn alle Kinder, als sie hoch auf einer Brücke über den Nordostseekanal wegfuhr. Ganz tief unter ihnen, so tief, daß die großen Schiffe mit Schornstein und Mast unter der Eisenbahnbrücke durchfahren konnten, lag das Wasser.

„Dieser Kanal ist sehr schön ordentlich gebaut,“ sagte Hans, „ganz gerade und mit so festen glatten Ufern.“ Und er nahm sich vor, in Zukunft seine eigenen Kanalanlagen auch etwas sorgfältiger auszuführen.